

# Schwarzwälder Tageszeitung

Begründet  
1877

## „Aus den Tannen“

Fernsprecher  
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Verlagspreis: Bei der Post u. den Kantons bezogen Vierteljährl. 12 RM. 90 Pf., in Altensteig 12 RM. 45 Pf. Einzelhefte 1 RM. 20 Pf. Anzeigenpreis: Die Spaltweite ober deren Raum 60 Pf., die Restzeile 1 RM. 80 Pf. Mindestbetrag eines Auftrags 3 RM. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Bezahlungsvorgang ist der Rabatt ausfällig.

Nr. 195.

Altensteig, Dienstag den 23. August.

Jahrgang 1921.

### Die Unerfüllbarkeit des Ultimatums.

Der Londoner Vertreter des „Hamb. Fremdenblatts“ hatte dieser Tage eine Unterredung mit einem der hervorragendsten wissenschaftlichen Volkswirtschaftler Englands, J. A. Hobson, der seinen eine Schrift über die „wirtschaftliche Seite der Kriegsschuldfrage“ veröffentlicht hat. Der Berichterstatter schreibt über seine Unterredung mit Hobson:

Der englische Gelehrte antwortete auf eine Frage: Die meisten Leute in England bilden sich ein, die Schuldfrage sei durch die deutsche Annahme des Ultimatums ein für allemal erledigt. Hobson selbst hält das für den denkbar größten Irrtum. Auf meine Frage, ob er seine Ansicht nicht geändert habe, seit er diese Überzeugung in der erwähnten Schrift ausgesprochen habe, antwortete er, im Gegenteil. Es sei ihm mehr als je sicher, daß selbst die Wiederherstellungskommission nie zu einer Ausgabe der Serie C der Schuldverpflichtungen, die Deutschland zur Zahlung des weiteren Betrags von 82 Milliarden Goldmark verpflichten würde, schreiten werde, weil sie damit eine handgreifliche Dummheit begehen würde; er halte dafür, daß Deutschland auch die wirkliche Forderung von 50 Milliarden Goldmark unter den heutigen Umständen nicht erfüllen könne. An sich würden 50 Milliarden Deutschlands Zahlungsfähigkeit nicht überschreiten; aber dann hätten die Verbündeten Deutschland mehr Zeit geben und die Bedingungen schaffen müssen, wodurch eine solche ungeheure Leistung allein möglich gemacht worden wäre, d. h. sie hätten Deutschland durch positive Hilfe instandsetzen müssen, seine wirtschaftliche Leistungskraft aus höchst zu steigern, und sie hätten zugleich alle Hindernisse für eine Nischenausdehnung der deutschen Ausfuhr beseitigen müssen. Bei der überal vorherrschenden Neigung nationalistischer Abgeschlossenheit sei eine Ausdehnung der deutschen Ausfuhr, wie sie die Voraussetzung einer Möglichkeit der Zahlung wäre, einfach undenkbar.

Hobson glaubt nicht einmal, daß Deutschland die nötigen Summen nur für die nächsten zwei Jahre zusammenbringen kann und jedenfalls nicht, ohne seine Produktionskraft weiter zu schädigen. Er schätzt die Summe, die Deutschland unter den Ultimatum-Bedingungen jährlich zahlen muß, auf etwa 4 Milliarden Goldmark (68 Milliarden Papiermark) und es ist ihm einfach unverständlich, wie der Wiederherstellungsausschuß, der nach dem Versailler Vertrag doch verpflichtet sei, die Hilfsquellen und die Leistungsfähigkeit Deutschlands zu prüfen, den verbündeten Regierungen das Gutachten geben konnte, Deutschland sei instand, eine solche Summe aus seinen unmittelbar zur Verfügung stehenden Hilfsquellen aufzubringen.

Wir sprachen dann von den riesigen Kriegsschuldungsskizzen, deren Aufzählung die deutsche Regierung plant. Der englische Volkswirt glaubt aus den kurzen Berichten, die er darüber sah, schließen zu müssen, daß sie die künftige Produktionskraft und Konkurrenzfähigkeit Deutschlands schwächen werden und daß trotzdem eine weitere Inanspruchnahme der Notenpresse nicht zu vermeiden sei. Vermehrung des Papiergelds sei aber die unwirtschaftlichste und unbilligste Art der Besteuerung. Er wies ferner darauf hin, daß die neuen Steuern eine der drei Zahlungsmöglichkeiten sehr verringern müssen, die nämlich, Geld aufzubringen durch den Verkauf von Aktien deutscher Unternehmungen im Ausland und vor allem in Amerika. Jede neue ans Unerträgliche grenzende Belastung der deutschen Produktion werde die fremden Kapitalisten abhalten, ihr Geld in Deutschland anzulegen.

Hobson versicherte, daß seine Ansichten in der Schuldfrage von allen englischen Nationalökonomien, die zählen, geteilt werden. Auf meine Frage, ob er eine Vorstellung habe, wie sich die Schuldfrage nun weiter entwickeln werde, antwortete er: „Nicht die geringste“. Der Verlauf unserer Unterhaltung zeigte mir aber, daß nach seiner Ansicht der Ausgang des allgemeinen Streits, der zwischen England und Frankreich bezüglich der ganzen Behandlung besteht, die man Deutschland angeheben lassen soll, auch für die Schuldfrage entscheidend sein wird. Siegt der englische Standpunkt, daß Deutschland im Interesse Englands und der ganzen Welt eine Aussicht auf Wiederherstellung gegeben werden müsse, dann werden früher

oder später auch die Entschädigungsforderungen auf ein vernünftiges Maß zurückgebracht werden. Siegt dagegen die heutige französische Politik, die Deutschland dauernd ruinieren will, um auf seinem Ruin die europäische Vorherrschaft Frankreichs zu errichten, so wird die Unmöglichkeit der Forderungen ein weiteres Mittel abgeben, um diese Politik zu verwirklichen. Hr. Hobson meint, die Art, wie Frankreich sich zur Völkerbunds-Entscheidung über Oberschlesien verhalten werde, werde wohl zeigen, ob Frankreich entschlossen sei, seine heutige Politik fortzusetzen oder noch rechtzeitig umzukehren und zu erkennen, daß seine wahre Sicherheit in einer Ausöhnung mit Deutschland liege. Er verkennt nicht, daß Frankreichs heutige Nachstellung eine ganz außerordentliche ist, nicht nur, weil es bei weitem das stärkste Heer besitzt, sondern auch, weil es wirtschaftlich in einer Weise selbst genügend ist, wie wenige Länder und vor allem nicht England, und daß in dieser Nachstellung eine außerordentliche Veruchung zu einer Uebermutspolitik liegt. Wenn Frankreich aber merke, daß diese Politik zu seiner vollständigen Vereinfachung in der Welt führen werde — und sie werde es ganz sicher — werde es sich die Sache vielleicht doch noch überlegen. Jedenfalls dürfte man die Hoffnung noch nicht aufgeben.

London, 22. Aug. Keynes beginnt in der „Sunday Times“ und in der „Deutschen Allg. Ztg.“ eine Artikelreihe über die wirtschaftlichen Aussichten in Europa mit einem Aufsatz: „Kann Deutschland bezahlen?“ An Hand umfangreichen Zahlenmaterials weist Keynes nach, daß das Ultimatum Deutschland zwar eine Atempause bis 1922 gewähre, daß das Abkommen dann jedoch auch nicht länger von Bestand sein könne, als die früheren Bedingungen der Verbündeten und daß es nächstes Jahr geändert werden müsse. Nach der Ansicht Keynes muß zwischen Februar und August 1922 unbedingt der Zeitpunkt eintreten, wo Deutschland seine Verpflichtungen nicht mehr erfüllen kann. Die von den Ver. Staaten beschlagnahmten Werte von etwa 140 Millionen Pfund Sterling (50 1/2 Milliarden Papiermark) stellen deutsches Privatvermögen dar, und die mittel- oder unmittelbare Verwendung dieser Summe zur Bezahlung der Kriegsschuldung lasse die Gewährung von ausländischen Krediten auf dreier Grundlage an Deutschland zu, die den kritischen Augenblick zwar verzögern, auf die Dauer aber nicht verhindern könnten. Keynes berechnet z. B. das gegenwärtige Einkommen des deutschen Volks sehr hoch, zu 5000 Mark auf den Kopf der Bevölkerung. Die jährlichen Lasten der Kriegsschuldung betragen also den vierten Teil des ganzen Volkseinkommens. Wenn nun auch Deutschland sich die größte Sparsamkeit auferlegte und selbst soweit ginge, seine Kriegsanleihen nicht mehr einzulösen und die Zahlung der Kriegsschulden einzustellen, so könnten die Kosten für die Regierungen, die Parlamente und die Verwaltung in Deutschland kaum mehr als auf 1000 Papiermark auf den Kopf herabgedrückt werden. Sie würden dann insgesamt 60 Milliarden betragen, eine Summe, die an die jetzige Ausgabenziffer noch lange nicht heranreicht. Auf diese Weise würden 45 Prozent des deutschen Einkommens für die Steuern vorausgabt werden. Wenn man Deutschland eine Frist bewilligte, so würde sein Einkommen und damit auch seine Zahlungsfähigkeit wachsen, aber bei den gegenwärtigen Lasten, die das Sparen vollständig ausschließen, ist ein allgemeines Sinken der Lebenshaltung viel wahrscheinlicher. Wäre es nun, so frage ich, den Polizei- und Steuerbehörden irgend einer Regierung, die die Geschichte kennen, möglich gewesen, die Hälfte seines Einkommens aus einem Volke herauszupressen, das sich in einer solchen Lage befindet wie das deutsche? Und doch habe ich mich in der Schätzung der Werte ganz besonderer Mühseligkeit befleißigt. Denn die gegenwärtigen Kosten für die Staatsverwaltung samt den Ausgaben für die Entschädigungsansprüche für 1922 ergeben für den Kopf der Bevölkerung 3200 Papiermark, während nach den letzten deutschen Statistiken das Einkommen des deutschen Volks im Durchschnitt 4500 Mark beträgt. Dann kämen wir zu dem Ergebnis, daß nicht etwa nur die Hälfte, sondern gut zwei Drittel dieses Einkommens für die Entschädigungen beansprucht werden.

### Neues vom Sage.

Vom Reichstag.

Berlin, 22. Aug. Als Nachfolger der verstorbenen Reichstagsabgeordneten Dr. Trimborn, Dr. Hise und Burlage treten nach den Wahlvorschlagslisten in den Reichstag ein: Landtagsabg. Esser-Euskirchen, Verbandsektor Korthaus-Berlin-Steglich und Arbeitersekretär Hagemann-Dönabrid.

Die Teuerung.

Berlin, 22. Aug. Die der Arbeitsgemeinschaft für Angestellte (Afa) angeschlossenen Vereinigungen, der Bund der Technischen Angestellten und Beamten, der Zentralverband der Angestellten, der Deutsche Werkmeisterverband und der Verband der deutschen Bankangestellten haben den Regierungen des Reichs und Preußens u. a. folgende Forderungen unterbreitet: Für alle Angestellten Gewährung eines gleichen laufenden Teuerungszuschlags von 5000 M. jährlich, gleichmäßige Festsetzung des allgemeinen Teuerungszuschlags auf 70 Prozent und des Teuerungszuschlags zu den Kinderzuschlägen auf 200 Prozent in allen Ortsklassen, Inkrafttreten der neuen Gehaltsliste mit dem 1. Juli 1920, sofortige Aufnahme von Verhandlungen zwecks Umwandlung des Teuerungszuschlags von 5000 M. in Grundgehalt.

Der große Betrug.

München, 22. Aug. Unter der Ueberschrift „Der große Betrug“ veröffentlicht der Archädirektor und demokratische Landtagsabgeordnete Dr. Durr eine Entgegnung gegen die inzwischen verbotene „Münchener Morgenpost“, das Blatt der Unabhängigen Sozialdemokraten. Das Blatt hatte behauptet, die bekannten „Entschädigungen“ Eisners läge nach Ausschluß der Revolution 1918, die dann den Feinden als Beweismittel für die Behauptung der Schuld Deutschlands am Krieg dienen, seien begründet. Die Diplomatie der Vorrevolution habe einen doppelten Briefverkehr getrieben, einen zur Veröffentlichung bestimmten und einen geheimen hinterhältigen. Dr. Durr veröffentlicht nun verschiedene noch nicht bekannte Dokumente, die beweisen, daß alle diplomatischen Schriftstücke beweisen, daß die deutsche Regierung mit allen Kräften gegen einen allgemeinen Krieg sich einsetzte und daß sie den österreichisch-serbischen Streit auf diese beiden Staaten zu beschränken bemüht gewesen sei. Eisner hat in seinen damaligen Veröffentlichungen gerade diejenigen Stellen, die die friedliebende Haltung der Reichsregierung dartun, unterdrückt und dadurch ein ganz falsches Bild gegeben. Insbesondere treffe dies zu auf den von Eisner veröffentlichten Bericht des bayerischen Gesandten v. Berchtesgaden in Berlin an die bayerische Regierung vom 18. Juli 1914. Dr. Durr sagt, als Berichterstatter der bayer. Landtagsausschüsse habe er auch die „privaten“ Berichte eingesehen. Er könne mit gutem Gewissen sagen: Ihr Inhalt vermag an dem Gesamtbild, das durch die amtlichen deutschen Aktienpublikationen und durch die seitdem zahlreich bekannt gewordenen ausländischen Dokumente entstanden ist, nichts Wesentliches oder Entscheidendes zu ändern. Dieses Bild ist aber so beschaffen, daß die Feindeklage von der alleinigen oder auch nur überwiegenden Schuld Deutschlands vor keinem gerechten Urteil mehr bestehen kann.

Englischer Antrag an den Völkerbundsrat.

London, 22. Aug. Laut „Morning Post“ geht der Antrag Englands an den Völkerbundsrat in der oberschlesischen Frage dahin, er möge anerkennen, daß die von den englischen Sachverständigen vorgeschlagene Grenzfestsetzung in Uebereinstimmung mit dem Friedensvertrag und dem Ergebnis der Volksabstimmung dem Gutachten des Völkerbundsrats zugrunde zu legen sei.

Steuerherabsetzung in Frankreich.

Paris, 22. Aug. Nach dem Pariser „Petit Journal“ weist der französische Haushaltsvoranschlag eine Herabsetzung der direkten Steuern um 10 Prozent auf, als mittelbare Folge der deutschen Zahlungen.

Neuwahlen in England?

London, 22. Aug. Es verlautet, die englische Regierung werde in der irischen Frage, wie auch immer die Verhandlungen ausgehen, das Land aufrufen und zu Neuwahlen schreiben.



**Verhandlungen über die Beamtenbezüge.**  
Berlin, 22. Aug. Verhandlungen der Beamtenvereinigungen und Gewerkschaften mit der Reichsregierung über die Bezüge der Staatsbediensteten haben heute im Finanzministerium begonnen. Der Reichszentralrat nahm an den Verhandlungen teil.

**Eisenbahnerstreik in Neupolen.**  
Warschau, 22. Aug. Seit heute früh streiken die Eisenbahner in den ehemals preussischen Teilgebieten der Republik Polen. Der Eisenbahnverkehr ist fast vollständig unterbrochen. Die polnische Regierung hatte Forderungen der Eisenbahner nicht erfüllt.

**Auflösung der republikanischen Partei in Ungarn.**  
Budapest, 22. Aug. Der Minister des Innern erließ eine Verordnung, durch die die ungarische republikanische Partei aufgelöst und ihr jede Tätigkeit verboten wird.

**Thronbesteigung Alexanders.**  
Belgrad, 22. Aug. Alexander, der neue König der Serben, Kroaten und Slowenen, verkündet heute durch einen Kufurk seine Thronbesteigung.

**Uebereinkommen über das Stille Weltmeer?**  
London, 22. Aug. Reuter meldet aus Washington, die amerikanische Regierung sei wahrscheinlich bereit, ein Uebereinkommen mit Großbritannien abzuschließen, solange dies geschehen könne ohne irgend eine Verpflichtung zu einem Bündnis, gegen das das amerikanische Volk Einspruch erheben könne. — Die „Morning Post“ meldet aus Washington, daß die von Lloyd George zum Ausdruck gebrachten Hoffnungen auf ein britisch-japanisch-amerikanisches Einvernehmen und ein Abkommen bezüglich des Stillen Weltmeers in den Vereinigten Staaten nicht aufgenommen worden seien und als gefährliches Geschenk betrachtet werden.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Times“ erklärte der australische Ministerpräsident Hughes, die Abrüstungskonferenz könne ihren Zweck nicht erreichen, wenn nicht zuvor die Fragen des Stillen Weltmeers gelöst worden seien. Dies bedeute, daß ein Uebereinkommen, ein Bündnis, eine Entente, oder wie man es auch nennen will, zwischen dem britischen Reich, Japan und Amerika gefunden werden müsse.

**Politische Prozesse in Bulgarien.**  
Paris, 22. Aug. Havas meldet aus Sofia, die Anklageabschrift gegen den früheren Ministerpräsidenten Radoslawow sei den zuständigen Behörden zugegangen. Insgesamt sollen 13 Angeklagte, darunter Radoslawow, die Generale Grefow und Bladew, in Abwesenheit abgeurteilt werden. (Radoslawow war im Krieg auf die Seite Deutschlands getreten.)

**Aus Anatolien.**  
London, 22. Aug. Mustafa Kemal Pascha hat nach einer Meldung aus Angora die Rationalisierungsversammlung aufgelöst.

Einer französischen Meldung aus Athen zufolge sollen die Türken bei Gordium geschlagen worden sein. Die türkische Front sei durchbrochen worden. Der englische Gesandte, Lord Granville, hatte eine lange Unterredung mit dem griechischen Kriegsminister Theodoris. Granville soll erklärt haben, daß England eine Besetzung Konstantinopels durch griechische Truppen nicht zulassen werde.

Reuter meldet aus Konstantinopel, die Bolschewisten haben 2 Torpedobootszerstörer nach Trapezunt geschickt. Diese Schiffe werden von jetzt ab unter türkischer Flagge fahren.

## Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

(52)

(Nachdruck verboten.)

Minuten, die sich seiner sieberhaften Ungebuld zu Stunden dehnten, vergingen, ehe er eine Antwort erhielt. Endlich wandte sich Berthe an Fernor:

„Sagen Sie ihm genau, wo Sie die Maschine am Schiffe angebracht haben!“

Sicherlich entsprach dieser Befehl nicht den Ansichten und Wünschen des Amerikaners; aber er war offenbar den Reizungen des seltsamen Mädchens gegenüber an unbedingten Gehorsam gewöhnt, und nachdem ein abermaliger gebieterischer Blick ihrer schönen Augen seinem unschlüssigen Zaudern ein Ende gemacht hatte, gab er dem jungen Manne eine genaue Beschreibung von der Art, wie die Höllemaschine an der Yacht befestigt worden war.

„Und wann — wann?“  
„Burkhardt war außerstande, mehr als diese Worte herauszubringen.“

„Wann es losgeht?“  
„Klang es aus der Kiste, in der sich Boules niedergelassen hatte. „Genau vierundzwanzig Stunden, nachdem es angebracht worden ist — das heißt also morgen abend ein paar Minuten vor sechs Uhr. — Ich muß es wissen, denn ich habe das Ding selbst gemacht.“

Das Klang so harmlos und es war ein so unschuldiger Ausdruck naiver Genugtuung darin, wie wenn der Sprechende das Ganze nur als eine gelungene Spielerei betrachte. Ein Schauer überflog die Wange des Mannes, als er seinen Blick auf diesem Menschen ruhen ließ, der ihm in seinem unerklärlichen Plegema hundertmal teilsüßlicher erschien als der leidenschaftliche Fernor.

„Und nun, Herr von Randow,“ wandte sich Berthe klammernd an ihn, „nun ist es an Ihnen, auch Ihren Teil der getroffenen Abmachung zu erfüllen. Sie werden morgen nacht zwischen ein und zwei Uhr auf die Klippen bei Nittelham kommen. Hier ist eine Karte, mit deren Hilfe Sie sich leicht orientieren werden.“

## Aus Stadt und Land.

Mittwoch, 23. August 1901.

**\* Bestigwechel.** Das in der Poststraße gelegene zum Teil abgebrannte Häcker Burster'sche Haus wurde einschließlich 28 558 Mk. Brandenschädigung um 37 000 Mk. von Messerschmid Roller hier erworben.

— **Bartholomä.** Vielerorts gilt Bartholomä (24. August) als Herbstanfang. Man sagt: In Bartholomä schreien die Vögel ach und waih. Am Bodensee heißt es: Bartholomä schütt' kalt Wasser in den See. Nach Ansicht des Landmanns bestimmt der Tag den Charakter des Herbstwetters. Der Volksmund will wissen: Wie Bartholomäus sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt. Nun beginnt der Herbst, der leider dieses Jahr spärlich ausgefallen ist, und die Wintersaat: An Bartholomä legt man die ersten Äpfel ins Heu.

— **Gegen die Umwandlung von Wohnräumen in Geschäftsräume.** In neuerer Zeit werden, so wird aus Bayern berichtet, besonders in den Großstädten häufig Wohnhäuser von industriellen Unternehmungen, vor allem auch von Banken, angekauft und für geschäftliche Zwecke verwendet. Der bayerische Minister für Volkswohlfahrt hat daher die Regierungspräsidenten angewiesen, dahin zu wirken, daß künftig die Zustimmung zur Umwandlung von Wohnungen in Geschäftsräume nur dann erteilt wird, wenn der Gemeinde entsprechende gleichwertige Wohnräume oder gegebenenfalls Geldbeträge zur Herstellung neuer Wohnräume überwiesen werden. Kündigungen zwecks Räumung sollen demgemäß nur dann anerkannt werden, wenn ein schuldhaftes Verhalten des Mieters vorliegt. Wenn Gemeinden oder Mieteinigungsämter diesen Richtlinien nicht folgen wollen, sollen besondere Anordnungen erlassen werden.

— **„Blitztelegramme.“** Die Postverwaltung beabsichtigt, Telegramme einzuführen mit der Garantie, daß sie innerhalb drei Stunden sich in den Händen des Adressaten befinden. Diese sollen den Namen Blitztelegramme erhalten. Die Gebühr dafür soll den zehnfachen Betrag eines dringenden Telegramms betragen, also mindestens 90 Mk. oder bei größeren Telegrammen als 10 Worte 9 Mk. das Wort. Wenn das Telegramm in drei Stunden den Adressaten nicht erreicht, wird es nur als dringendes Telegramm verrechnet und der Aufgeber erhält den Mehrbetrag wieder zurück. Die „Konstanzer Ztg.“ bemerkt dazu: In Friedenszeiten kostete das Wort eines gewöhnlichen Telegramms 5 Pfennig und es bestand die Vorschrift (die tatsächlich Garantie war), daß das Telegramm in zwei Stunden seinen Adressaten erreichen mußte. Ein dringendes Telegramm war schon die höchste Steigerung. Nun soll es das Blitztelegramm werden mit einer verlängerten Bestellzeit als früher das gewöhnliche Telegramm.

— **Gegen die Vertenerung des Kaffees.** Der Verein der Kaffee-Großhändler und -Händler, Sitz Hamburg, wendet sich in einem offenen Brief an die Reichstagsmitglieder wegen der in Aussicht genommenen Erhöhung des Kaffeezolls auf 200 Mk. für den Doppelzentner, während der Kaffeezoll nur um 40 Mk. erhöht werden soll. Unter Berücksichtigung des Goldzuflusses von mindestens 900 Prozent würde damit der geröstete Kaffee um Mk. 12.50 für ein Pfd. teurer werden! Der Verein der Kaffee-Großhändler und -Händler protestiert dagegen, daß solche Vorschläge dem Volk unterbreitet werden, ohne die zuständigen Fachverbände zu hören.

— **Einfuhrverbot.** In Rumänien herrscht die Rinderpest. Die Einfuhr von Rindern, Schafen und Ziegen, sowie von allen von Rindern, Schafen und Ziegen stammenden Teilen und Erzeugnissen in frischem Zustand, von Däner und nicht in Säcken verpackten Lumpen, ferner die Einfuhr von Schweinen aus den Hinterländern des früheren Oesterreich-Ungarn, wozu auch Rumänien gehört, ist verboten.

**\* Neuweiler, 22. Aug. (Einweihung.)** Am gestrigen Sonntag fand hier die Einweihung des Ehrenmals für die im Weltkrieg gefallenen 29 Söhne u. Männer der hiesigen Gemeinde in feierlicher Weise statt. Die Gemeinde hat es sich nicht nehmen lassen, für ihre Kriegssopfer ein stattliches Denkmal zu errichten und dabei keine Kosten gespart. Das Ehrenmal, das von Matth. Käßler in Stuttgart (Oberhangsteil) geschaffen wurde, stellt in recht stimmungsvoller Ausführung einen kriegsbesessenen Krieger dar, darunter auf der einen Seite des Steins den Auszug der Krieger, auf der andern Seite die Heimkehr derselben. Auf der Frontseite des Steins sind die Namen der gefallenen Krieger untergebracht; eine erschütternde Inschrift, wenn man wiederholt zwei oder sogar drei aus einer Familie verzeichnet findet! Das Denkmal fand seinen Platz in der Kirchplatzstraße gegenüber dem Lamm. Der Platz war anlässlich der Einweihung hübsch geschmückt, ebenso die benachbarten Häuser die das Denkmal umschließen. Bei dem Denkmal hatten die Vertreter der Gemeinde und vor demselben die Kriegervereine von hier, Marinkmoos, Nischelberg, Breitenberg, Oberfollwangen und Neubulach mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Zahlreich waren die Gemeindeangehörigen, aber auch die Nachbarorte vertreten, so daß es zusammen eine stattliche Versammlung war. Pfarrer Maier hielt eine recht eindrucksvolle Rede. Hierauf wurde das Denkmal unter Bläserklängen enthüllt und die Fahnen der Kriegervereine grüßten dies. Bildhauer Käßler übergab es der Gemeinde und Schnitzmeister A. A. übernahm es in deren Obhut. Ersterer brachte auch die Namen zur Verlesung, die auf demselben verewigt sind und gedachte ihrer in dankbaren Worten. Hierauf folgte Oberlehrer Reiff mit einer feierlichen Ansprache und das Lied „Ich halt' einen Kameraden“ wurde gemeinsam gesungen. Ein Gebet des Ortspastors schloß die erste Feier, welche durch sinnige Vorträge des gemischten Chors unter Leitung von Oberlehrer Reiff u. durch die Darbietungen der neu erstandenen Musikkapelle des Orts veredelt wurde und welche zeigte, daß Neuweiler seine im Felde gefallenen Söhne nicht vergißt, sondern entschlossen ist, ihrer stets dankbar zu gedenken.

**\* Nagold, 22. Aug. (Vom Elektrizitätswerk.)** — Angekündigt. Der Schiffsdieselmotor, welchen das hiesige Elektrizitätswerk aus den Marineständen erworben hat, wurde am Samstag in Betrieb genommen. Er leistet 400 Pferdestärken. — Am Samstag mittag wurde das 8 jährige Töchterchen des Gambinuwirts Burghardt in der Hailerbacher Straße von einem leichtsinnigen Schützen aus Versehen in den Kopf geschossen. Der Täter soll ein Schüler sein, der nach Bödel geschossen hat.

**\* Galm, 22. Aug. (Töblicher Unglücksfall.)** Der 54 Jahre alte, aus Hebelingen gebürtige, hier wohnhafte Lokomotivführer Heinrich Wähler ist gestern abend auf dem Bahnhof Bötzingen töblich verunglückt. Er wurde beim Versuch, die Gleise zu überschreiten, von der Maschine des Wiltbacher Zugs erfasst und derart zur Seite geworfen, daß ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde.

**\* Althengstett, 21. Aug. (Goldene Hochzeit.)** Johannes Strauß und Frau hier selekten gestern das Fest der goldenen Hochzeit unter feierlicher Anteilnahme der ganzen Gemeinde im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst. Das wohlbetagte und noch verhältnismäßig rüstige Ehepaar durfte aus diesem Anlaß viel Freude erleben.

Sie breitete das Blatt auf dem Tische aus und bezeichnete ihm mit dem Finger die gewünschte Stelle. Es mochte etwa vier Kilometer von der Stadt entfernt sein.

„Bei dem Dorfe „West Down Beacon“, wie ich lese,“ sagte Burkhardt.

„Jawohl. Zwischen der Ortschaft und dem Meere liegt ein schmaler Landstrich, der sehr fruchtbar ist und deshalb „The Floor“ benannt wird. Dort werden wir Sie suchen — wie ich bestimmt hoffe, nicht vergebens.“

Auf ein Zeichen der Französin öffnete Boules die Tür und geleitete ihn hinaus, wie er auch Hertha geleitet hatte. Mit einem kurzen Gruß verabschiedete sich Wolfgang von dem langen Amerikaner und ging durch die schweigenden Straßen nach dem Hotel zurück.

Wohl war er ein dem Tode geweihter Mann — kaum vierundzwanzig Stunden noch hatte er zum Leben. Und doch war es in seinem Innern so ruhig, wie kaum je, seitdem er Hertha kannte — hatte er sich doch für die Geliebte opfern dürfen, und freudig wollte er für sie in den Tod gehen.

Nur eines bedrückte ihn schwer. Es war ihm zwar gelungen, Hertha aus einer furchtbaren Gefahr zu retten, aber noch bedrohte sie ein andere, kaum minder schwere — Paul von Randow.

26. Kapitel.

Hertha sah schweigend an der Seite des Mannes im langen Ueberrock, als die Pinasse der Yacht zuglitt. Sie konnte sich nicht dazu zwingen, über Gleichgültiges mit ihm zu reden; und von dem, was während der letzten Stunden sich in der Volkroß-Straße ereignet hatte, konnte sie vor dem Steuermann und dem Matrosen natürlich nicht sprechen. So begnügte sie sich denn damit, ihm zuzuhören.

„Ich habe eine Unmenge Neuigkeiten, Liebster. Es wird nun alles gut werden.“

„Wahrhaftig Zeit genug dazu,“ tönte es hart zurück. Hertha zwakte zusammen. Es war das erste unfreundliche Wort, das sie von den Lippen ihres Gatten gehört hatte. Noch niemals, auch nicht den Bediensteten gegenüber, hatte sie ihn diesen Ton anschlagen hören. Sie mußte ihn durch ihr langes Ausbleiben wohl sehr erzürnt haben.

Die Pinasse legte an der Seite des Schiffes an, und der zweite Steuermann half Hertha galant aus dem Boot. Wieder konnte Hertha ein Gefühl des Schmerzes nicht unterdrücken. Ihr Gatte war immer aufmerksam und zupor-

tommend gegen sie gewesen, und nun ließ er es zu, daß in seiner Gegenwart ein anderer ihr Ritterdienste erweise?

Sie ging ihm voran die Treppe hinunter und sagte dann, sich gewaltsam zu einem freundlichen Lächeln zwingend:

„Würdest Du so freundlich sein, in den Salon zu gehen? — Ich habe etwas mit Kapitän Crawford zu besprechen, werde Dir aber sogleich nachkommen. Wir essen dann zusammen.“

Sie trat in den Kartentraum, wo sie den Kapitän hatte sitzen sehen. Er erhob sich bei ihrem Eintritt und begrüßte sie mit einem lebenswärtigen Scherzwort.

Hertha erwiderte freundlich den Gruß und meinte dann: „Wäre es nicht möglich zu machen, Kapitän, daß wir heute nacht noch abfahren? — Es liegt mir wirklich sehr viel daran.“

„Wenn Sie es wünschen, muß es eben möglich gemacht werden,“ erwiderte Crawford höflich. „Wenn Sie mich einen Augenblick entschuldigen würden, so gehe ich eben in den Kartentraum und sehe nach, ob alles für die Abfahrt bereit ist.“

„Ich begleite Sie,“ antwortete die junge Frau und ging mit ihm nach dem überhitzten und rauchigen Raum hinüber. Unterdessen war der Mann, der mit Hertha an Bord gekommen war, langsam den schmalen Gang hinuntergeschlendert, der zum Salon und zum Speisezimmer führte. Aus einer Kajüte kam ihm Marie entgegen; sie war einen raschen Blick auf sein Gesicht und trat dann respektvoll beiseite, um ihn vorbeizulassen.

„Ah, ein hübsches Kind, Sie können mir meine Kabine zeigen,“ sagte er und tätschelte dem Mädchen die Wangen. „Wollen Sie, eh?“

Ohne ein Wort zu erwidern, wandte sich das Mädchen und führte ihn in den Salon. Tante Anna, die vor dem Kamin gesessen hatte, begrüßte ihn und wartete, bis Marie wieder hinausgegangen war.

„Bist Du endlich wieder da, lieber Wolfgang?“ redete sie ihn an. „Weilhalb seid Ihr denn beide so lange in der Stadt geblieben?“

„Ah, da ist ja die alte Kage!“ kam es lebenswärtig von den Lippen des so freundlich Angeredeten zurück.

Ohne ihn übrigens von der Katrone Notig zu nehmen, die ihn kassunlos anstarrte, wandte er sich wieder zur Tür.

Fortsetzung folgt.



**Stuttgart, 22. Aug.** (Eine Kundgebung.) Die Textilarbeiterstadt Stuttgarts verließ heute nachmittag die Fabriken und zog zu Dinkladern, wo sich im Garten und im Saal 7000-8000 Arbeitnehmer, meist weiblichen Geschlechts, zu einem Protest gegen die Lebensmittelverknappung versammelten und die Forderung nach einem Lohnausgleich erhoben. Die Teilnehmer zogen darauf zur Königsstraße. Als sie sich dem Banuengebiet der Ministerien und des Landtags näherten, wurde der Zug von der Polizei abgelenkt.

**Lohnbewegung der Maler.** Die Verhältnisse im Malergewerbe hier spizen sich zu. Die Arbeiter verweigern die Leistung von Überzeitarbeit und verlangen die sofortige Auszahlung der geforderten Lohnzulage.

Den 70. Geburtstag beging heute Generalmajor v. Guido von Knörzer, im Krieg Kommandeur des Inf.-Regts. 121 und später der 108. Reserve-Inf.-Brigade.

**Unverlaubte Ausfuhr von Butter und Käse.** Von Beamten des Buderamts wurden innerhalb der letzten vier Wochen 900 Pfund Butter und 12 400 Pfd. Käse beschlagnahmt, die aus Württemberg ausgeführt werden wollten.

**Schwindler.** Ein Bursche, der sich als den tatsächlichen existierenden Mühlenbesitzer Gg. Willforth aus Dauten, O.L. Weislingen, ausgab, verkaufte an eine größere Anzahl Bäcker und Mehlhändler billiges Mehl und ließ sich darauf Anzahlungen geben. Das Mehl kam natürlich nicht. Der Betrüger wurde in der Person des oft und schwerbestraften 60jährigen ledigen Kaufmanns Andreas Herz von Weislingen, O.L. Göppingen, ermittelt und festgenommen.

**Mundelsheim, O.L. Warbach, 22. Aug.** (Von Trauben und Kartoffeln.) Der Regen hat den Weinbergen viel genützt. In allen Lagen färben sich die Trauben rasch, quellen auf und versprechen einen guten Tropfen. Weniger gut stehen die Kartoffeln. In den meisten Aedern sind die Knollen klein geblieben.

**Waidlingen, 22. Aug.** (Unter die Räder.) Der in Fellbach verheiratete Georg Ehrmann wollte in einen jahrenden Zug einsteigen, kam unter die Räder und war sofort tot.

**Kulendorf, 22. Aug.** (Der rote Hahn geht um.) Kaum ist die Warnung in dem Ausruf des Grafen Königsegg verklungen, ist schon wieder über einen Brand zu berichten. Das Feuer brach diesmal in dem an der Bahnlinie nach Altshausen gelegenen Lohschhof aus. Die Feuerwehre war wegen Wassermangels fast machtlos, bis zwei zu Hilfe gefandte Lokomotiven eingriffen. Es gelang, wenigstens das Wohngebäude zu retten. Alle Futter- und Erntevorräte sind verbrannt. Der Besitzer Wilhelm Matthes hat erst vor kurzem den Lohschhof gekauft. Brandstiftung ist wahrscheinlich.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Erlaubnis zum Großhandel mit Getreide und Mehl.

Es wird darauf hingewiesen, daß auch nach Aufhebung der öffentlichen Bewirtschaftung für einen Teil der inländischen Getreideernte zum Großhandel mit sogenanntem reinem Mehl oder Getreide die Erlaubnis des Oberamts (Handelsstelle) nötig ist.

Personen, die schon bisher zum Großhandel mit Lebens- und Futtermitteln zugelassen waren und nunmehr auch den Großhandel mit Getreide und Mehl, auf den sich die ihnen früher erteilte Handels-erlaubnis bisher nicht erstreckte, betreiben wollen, haben durch Vermittlung der Gemeindebehörde ihres Wohnorts einen Antrag auf entsprechende Ausdehnung der ihnen erteilten Handels-erlaubnis zu stellen.

Ragold, den 20. August 1921. Oberamt: Müng.

#### Arbeitszeit und Sonntagsruhe in den Bäckereien und Konditoreien.

Bei den Revisionen der Bäckereien und Konditoreien durch die Gewerbeaufsichtsbeamten wurde vielfach die Wahrnehmung gemacht, daß die betreffenden Gewerbetreibenden die Bestimmungen der Verordnung über die Arbeitszeit und Sonntagsruhe in den Bäckereien und Konditoreien vom 23. Nov. 1918 — R.G.B. S. 1329 — nicht einhalten.

Die Inhaber der im Bezahl befindlichen Bäckereien und Konditoreien werden daher nachstehend erneut auf die wichtigsten Bestimmungen der genannten Verordnung hingewiesen:

**Diese lauten:**  
In den gewerblichen Bäckereien und Konditoreien darf die regelmäßige tägliche Arbeitszeit der Gesellen, Lehrlinge und sonstigen Arbeiter acht Stunden nicht überschreiten.

Den Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern (Lehrlingen) müssen an jedem Arbeitstag, an dem sie länger als vier Stunden beschäftigt werden, Pausen von einer Gesamtdauer von mindestens einer halben Stunde gewährt werden. Werden sie länger als 6 Stunden beschäftigt, so muß die Gesamtdauer der Pausen mindestens eine Stunde und eine der Pausen mindestens eine halbe Stunde betragen. Unterbrechungen der Arbeit von weniger als einer Viertelstunde kommen auf die Pausen nicht in Anrechnung.

Die Bestimmungen Absatz 1 und 2 gelten auch für die Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge und sonstigen Arbeiter, die in Gast- und Schankwirtschaften, Speiseanstalten aller Art (Pensionen, Heilanstalten, Fabrikantinnen) Warenhäusern, Mählen und anderen gewerblichen Betrieben, sowie in Bahnhofs- und Wirtschaften mit der Herstellung von Bäcker- und Konditoreiwaren beschäftigt werden.

In allen gewerblichen Bäckereien und Konditoreien müssen an den Werktagen alle Arbeiten mindestens von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens vollständig ruhen.

In der gleichen Zeit müssen in Gast- und Schankwirtschaften, Speiseanstalten aller Art (Pensionen, Heilanstalten, Fabrikantinnen, Warenhäusern, Mählen und anderen gewerb-

### Vermischtes.

**Ein neuer Stinnesdampfer.** Von Flensburg ist in Hamburg der auf der Werft der Schiffbau-Gesellschaft für die Reederei Hugo Stinnes erbaute neue Dampfer „Havenstein“ eingetroffen. Die Reederei stellt damit ihren vierten Dampfer von 12 000 T. Ladefähigkeit in den Dienst Hamburg-Brüssel-Argentinien ein.

**Muhr.** In Rärberg ist die Muhr aufgetreten. Von 68 Erkrankten sind 10 gestorben.

**Das Kellmerad.** Eine Göttinger Firma läßt derzeit durch verschiedene Städte ein riesiges Rad rollen, das den Weg nach Berlin nehmen und dabei für die Erzeugnisse der Firma Kellmer machen soll. Als das Rad durch Heidelberg kam, scheuten die Pferde eines Wagens und drückten mit der Deichsel ein großes Eisenrad ein. Der Schaden, für den die Firma verantwortlich sein dürfte, beträgt 20 bis 30 000 Mk.

**Englischer Humor.** Es wird berichtet, daß 25 Fässer englischen Biers in der Nähe von New York in einem unterirdischen Gang gefunden wurden. Die amerikanische Behörde kennt das englische Bier. Sie bediente sich zu seiner Auffindung eines Rotengängers.

**— Ende des Rotgelds.** Die Reichsregierung hat die Länder ersucht, in Zukunft die Ausprägung und das Drucken von Rotgeld durch Handelskammern, Gemeinden usw. zu verhindern und dafür zu sorgen, daß das noch vorhandene Rotgeld möglichst eingezogen wird. Wie eine Korrespondenz erfährt, hat die bayerische Landesregierung bereits die Aufhebung des Rotgelds für den 1. Januar 1922 und dessen Einlösung angeordnet.

**Ballonunglück.** In Bitterfeld waren am Samstag Nachmittag zwei Freiballons aufgestiegen. Der eine landete glücklich wieder, der andere flog alsbald gegen einen Fabriksschornstein, in dessen Steigeisen und Stützleiter sich das Netz der Ballonhülle verfang. Hierdurch wurde die Hülle aufgerissen und der Ballon stürzte aus 50 Meter Höhe herab. Drei Insassen wurden getötet, der Ballonführer erlag am Sonntag seinen Verletzungen.

### Handel und Verkehr.

**\* Sulz, 21. Aug.** Die Verfeigerung des fädt. Almandobstes ergab einen Erlös von 135 500 Mk.; im Vorjahr betrug er 24 800 Mk. Da der diesjährige Obstertrag gegenüber dem Vorjahr weit zurücksteht, ist ersichtlich, daß für das Obst unfruchtig hohe Preise bezahlt werden.

#### Witterungsbericht.

Die Luftdruckverteilung ist unverändert. Am Mittwoch und Donnerstag ist zeitweilig bedecktes Wetter zu erwarten.

lichen Betrieben alle Arbeiten und Vorarbeiten ruhen, die zum Herstellen von Bäck- und Konditoreiwaren dienen; dies gilt auch für die Bahnhofs- und Wirtschaften.

**An Sonn- und Festtagen — § 105 a Abs. 2 der Gewerbeordnung —** darf in gewerblichen Bäckereien und Konditoreien nicht gearbeitet werden. Jedoch dürfen nach 6 Uhr abends — an zwei unmittelbar aufeinanderfolgenden Sonn- und Festtagen nur am zweiten Tage nach 6 Uhr abends — während einer Stunde Arbeiten vorgenommen werden, die zur Wiederannahme des regelmäßigen Betriebs am folgenden Werktag notwendig sind.

Das gleiche gilt für alle Arbeiten und Vorarbeiten, die in den Betrieben der in Abs. 5 genannten Art zum Herstellen von Bäck- oder Konditoreiwaren dienen.

Von drei unmittelbar aufeinanderfolgenden Sonn- oder Festtagen gilt der dritte Tag als Werktag.

Zwischenhandlungen sind mit empfindlichen Strafen bedroht.

Das Landjägerstationskommando und die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, für scharfe Ueberwachung vorgenannter Betriebe durch die Landjäger bezw. die Ortspolizeibehörden Sorge zu tragen und im Zwischenhandlungsfalle dem Oberamt unmissverständlich Strafanzeige zu erstatten.

Ragold, den 22. August 1921. Oberamt: Müng.

Billige Preise. Gute Qualitäten.

## Schürzen und Schürzenstoffe

finden Sie in großer Auswahl bei

**E. Frik, Altensteig.**

## Favorit-Moden-Album

Herbst und Winter

empfiehlt die

**W. Rieker'sche Buchhandlung**  
Altensteig.

### Letzte Nachrichten.

**WZB. Offen, 22. August.** Auf der Schachtanlage der Gewerkschaft Vereinigte Helene und Amalie in Essen ereignete sich ein schweres Grabenunglück, indem die Brems-scheibe eines Lusthospels durch eine Dynamitexplosion gesprengt wurde. 4 Bergarbeiter wurden getötet, 12 erlitten lebensgefährliche Verletzungen. An ihrem Aufkommen läßt sich zweifeln.

**WZB. London, 22. Aug.** Der „Star“ meldet, daß die Stan Feiner für morgen einen nationalen Konvent der Parteiorganisationen nach Dublin einberufen haben, um das Angebot der britischen Regierung an Irland zu erörtern. Dies bedeutet, nach Ansicht des Blattes, daß das nationale Parlament die Verantwortung für die Annahme oder Ablehnung der Bedingungen Lloyd Georges nicht übernehmen, sondern der großen Masse der Partei die Entscheidung überlassen will. — Die geheime Sitzung des Sinn Feiner-Parlamentes, die am Freitag in Dublin begonnen hatte, wurde heute fortgesetzt.

**WZB. Wien, 22. Aug.** Die Abendblätter melden aus Laibach, daß der frühere Erzherzog Rainer Salvator, der älteste Sohn Leopold Salvators, dort verhaftet worden sei.

**WZB. Magdeburg, 23. Aug.** In der von 3000 Teilnehmern besuchten Hauptversammlung des Zweiten deutschen Handwerkerlags wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die feierlich Verwahrung gegen die demagogisch gewordenen Steuerpläne der Regierung einlegt. Sie verlangt eine einfache, klare Gesetzgebung und verwahrt sich besonders gegen den Gedanken einer Zwangsabgabe.

**WZB. Graz, 23. Aug.** Die Tagespost meldet aus Belgrad, die Kämpfe zwischen den albanischen Aufständischen und den Regierungstruppen hätten einige Tage gedauert und mit einer entschiedenen Niederlage der Regierungstruppen geendet. Die Aufständischen marschierten auf Tirana, dem Sitz der albanischen Regierung, dessen Einnahme durch die Aufständischen unvorstellbar sei. Die Regierung habe bereits Tirana verlassen.

**WZB. Budapest, 23. Aug.** Wie das Ung. Korrespondenz-Büro meldet, sind die Truppen des Generals von Soos gestern in Fünfkirchen eingezogen. In der Stadt herrsche vollkommene Ruhe und Ordnung.

**WZB. Belgrad, 23. Aug.** Das Belgradbegangnis des Königs Peter fand gestern in feierlicher Weise statt.

**WZB. Berlin, 23. Aug.** Nach einer Blättermeldung aus Halle sind die Mühlenwerke in Weiskendorf durch ein Großfeuer vollständig vernichtet worden.

**WZB. Berlin, 23. Aug.** Laut „Berliner Lokalanzeiger“ beschäftigte sich gestern das Reichskabinett in einer Sitzung mit der oberösterreichischen Frage.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.  
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Hanf.

#### Altensteig.

Zu herannahender Verbrauchszeit empfehle:  
**Metalldraht-Lampen**  
in allen Ketzenstärken billigst  
**Heinrich Müller, Flaschnerei u. Installation**  
gegenüber den 3 Königen.

#### Altensteig.

**Zur Most-Bereitung**  
empfehle:  
**1a Traubenzucker**  
**Kunst-Honig**  
**Süß-Stoff in Tabletten**  
**Dr. Schweizer's u.**  
**Steigertwald's Most-**  
**substanzen mit Süß-Stoff**  
**Chr. Burghard jr.**

In christliches Haus wird zum baldigen Eintritt ein zuverlässiges

## Mädchen,

welches womöglich schon in Stellung war, bei hohem Lohn gesucht.

**Frau Bankdirektor Otter**  
Eplingen a. N.



# Die 3 Hauptpunkte

beim Einkauf sind

- gute Ware
- billige Preise
- reelle Bedienung

Ia Hemdenflanelle per Meter von Mk. 9.90 an  
 Ia  $\frac{1}{2}$  wollene Kleiderstoffe " " " 13.00 "  
 Ia reinwollene " " " " 24.50 "  
 Herrenhemden " " " " 26.00 "  
 Bettbarchent — Bettzig — Bettzeug — Arbeitskleider

Dieses alles kaufen Sie am Besten bei

## M. SCHLOSS in NAGOLD

(neben Berg & Schmidt).

**Schwarzwalddrogerie Altensteig**  
 Telefon 41  
 empfiehlt zu billigsten Preisen  
 Bodenöl, Bodenwische, Fußbodenlacke reichhaltig,  
 Ofenputzmittel, Stärke und Eremefarben,  
 Möbelpolitur, Kiwal, Möbelbeizen alle Farben,  
 Salmiakgeist, Gold- u. Silberbräunungen, Fenster-  
 leder u. Schwämme.

Sehe einen  $\frac{1}{2}$  Jahre alten



**Katten-  
fänger**  
garant.  
für  
Wach-

samkeit und Rattenfang, dem  
 Verkauf aus. Gebe ihn auch  
 8 Tage auf Probe.

**Christian Eberhardt**  
 Schreiner, Altensteig.

**Inferate** haben in unserer Schwarzwälder Tages-  
 zeitung „Aus den Tannen“ besten Erfolg.

Wir sind Abgeber, solange Vorrat reicht, von den neu  
 zur Ausgabe gelangenden

## 5% Fürstlich Fürstenbergischen Brauerei Obligationen

an 1. Stelle hypothekarisch sichergestellt  
 rückzahlbar zu 102%  
 zum Original-Kurs von

### 98 $\frac{1}{2}$ % spesenfrei.

## Bank-Commandite Horb

Carl Weil & Cie.

Horb a. N.

Telefon Nr. 78 und 139.

## Bank-Commandite Horb

Carl Weil & Cie. Horb a. N.

Wir halten nächsten Mittwoch, den 24. August  
 in Nagold im Hotel „Post“ Zimmer Nummer 10  
 von 11—2 Uhr

## Sprechstunde

ab.

Telefon Nr. 78.

Postscheck-Conto Stuttgart 2267.

## „Drogerol“

ist das Beste  
 für kranke u. schwache Tiere,  
 bes. Schweine.  
 Palet ca. 2 Pfd. Mk. 4.—,  
 10 Palet Mk. 35.—.  
 Nichts anderes nehmen!  
 Alleinverkauf für  
 Altensteig:  
**Chr. Burghard jr.**  
 Pfalzgrafenweiler:  
**Apotheker Rettich.**

## Ruf's

Spezialitäten zur Herstellung  
 eines guten Getränkes

### Ruf's Heidelbeeren

mit Zusatz  
 zu 50 Liter Mk. 21.50  
 100 „ 42.50  
 150 „ 68.75  
 Mit Säftstoff kosten die 100  
 Liter Mk. 8.— mehr.

### Ruf's Rausmofianjag mit Heidelbeersaft und Säftstoff

Flaschen zu 100 Ltr. Mk. 43.—  
 50 „ 23.—

### Ruf's Rausmofianjag mit Heidelbeersaft ohne Säftstoff

Flaschen zu 100 Ltr. Mk. 40.—  
 50 „ 20.—

### Rufina

### Ruf's getrocknete Äpfel mit Zusatz

Pakete zu 100 Ltr. Mk. 42.50  
 50 „ 21.50  
 Mit Säftstoff kosten diese  
 Pakete Mk. 6.— mehr  
 empfiehlt von feinen Sen-  
 dungen, sowie

### Traubenzucker

hierzu  
 billigst  
**Fritz Bühler jr.**

Altensteig.  
 2 eichene

## Krant- standen

wie neu, fest dem Verkauf  
 aus

### Lenk z. Kronprinzen.

Gebrauchten, guterhaltenen  
 3 Löcherigen

## Herb

mit Kupferschiff  
 hat zu verkaufen.  
 Wer? — sagt die Ge-  
 schäftsstelle ds. Bl.

Altensteig.

Jüngeren, zuverlässigen

## Pferde- knecht

sucht  
**A. Hehr.**

## NISSIN

gegen Kopfläuse  
 Nichts anderes nehmen.  
 Zu haben Apotheke.

Geforbene.

Aggenweiler - Nagold: Rosa  
 Egger, geb. Waiker, 29 J.  
 alt.

Altensteig-Dorf.

## Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten und Bekannten  
 geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere  
 liebe Tochter und Schwester

## Margarete Wahr

gestern Mittag  $\frac{1}{2}$  12 Uhr nach langem schwerem  
 Leiden im Alter von 18  $\frac{1}{2}$  Jahren sanft in dem  
 Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet  
 im Namen der tiefbetrübten Eltern u. Geschwister  
**Adam Wahr.**

Beerbigung Mittwoch Mittag 2 Uhr.

## Gustav Wucherer Altensteig

## Serien-Verkauf in Herren-Anzugstoffen

einfarbig, meliert und gemustert  
 zu Mk. 35.- 45.- 55.- 65.- 70.- 80.-  
 Mk. 90.- u. Mk. 100.-

Tägl. Eingang von Neuheiten.

## „Lassen Sie all' die Mittelstufen“

und nehmen Sie bei Zahnschmerz mal Kroy's Zahn-Watte  
 (20% Carbolwatte)

Allein echt nur bei Apotheker Schiller  
 Altensteig.

## Erklärung.

Hiermit erkläre ich öffentlich, daß  
 das mir von der Firma

**Alfred Reclam, Oelsamen-Lohn-  
 schlägerei, Nagold-Hauptbahnhof**  
 zur Begutachtung übergebene

**Raffinierte Speise-Repsöl**  
 aus der jetzt eben zur Verteilung ge-  
 langenden Partie in jeder Hinsicht  
 erstklassig und ganz geschmacklos  
 ist, wie ich es früher auch nicht besser  
 hergestellt habe. Ich kann deshalb  
 nur jedermann, der Wert auf ein reines,  
 gutes und haltbares Öl legt, raten,  
 seine Oelsaaten ruhig der Firma Alfred  
 Reclam, Nagold anzuvertrauen und sich  
 nicht durch Anpreisungen von sogen.  
 Auch-Raffinierern beirren zu lassen.

## August Reichert, Nagold

früherer Inhaber der Fa.  
**A. Reichert & Cie., Oelfabrik, Nagold.**

## Schindelholz

Ausschließlich erstklassige Rottannenscheiter verkauft  
 sofort nach jeder gewünschten Bahnstation billigst,  
 und nimmt Bestellungen in jeder Menge entgegen

## Fritz Schurr, Edelweiler

Telefon Amt Edelweiler.

